

Sight Translation

Sinnerfassung beim Dolmetschen vom
Blatt

Gliederung

- n 1) Einleitung
 - n Definition
 - n Antizipation als Taktik (nach Gile und Chernov)
- n 2) Giles Effort Model
 - n Vorstellung der einzelnen Efforts
 - n Anwendung des Effort Models auf Sight Translation
- n 3) Kohärenz
 - n Definition von Kohärenz
 - n Problematik der nicht möglichen globalen Kohärenz
 - n Das Gravitational Model nach Gile
 - n Anwendung des Gravitational Models auf kohärenzproblematische Fälle
- n 4) Präsentation / Zusammenfassung der Vergleichsstudie von Agrifoglio
- n 5) Sight Translation als Trainingsmethode: Agrifoglio vs. Gile
- n 6) Schlusssatz

Sight Translation: Definition

- n bisheriger Stand der Forschung gibt noch keine einheitliche Definition von Sight Translation vor
- n besteht darin, einen schriftlichen Text mündlich in der Zielsprache zu formulieren (meist spontan)
- n kann noch nicht genau eingeordnet werden
- n kommt hauptsächlich auf Konferenzen vor, in denen Originaltexte verlesen werden

Antizipation

- n Gile: linguistische und außersprachliche Antizipation
- n frühzeitiges Erkennen von Wortfolgen und grammatischen Konstruktionen
- n entlastet den Dolmetschprozess
- n geschieht unbewusst
- n Kennen der Gesprächssituation, der Sprecher etc.
- n Chernov: Antizipation kann trainiert werden
- n Text muss antizipatorisch verstanden und synthetisiert werden
- n geschieht hauptsächlich während des (L)- bzw. (R)-Efforts

Effort Model nach Gile

1) Listening and Analysis Effort (L)

=Comprehension Effort:

- Verstehen des Ausgangstextes
- Erkennen von Wörtern, Bedeutungen und Zusammenhängen
- kein automatischer Vorgang

2) Production Effort (P)

- Output und Erstellung des Zieltextes
- Verwendung der richtigen Wörter
- Aufbau einer logischen Syntax in der Zielsprache
- Wiedergabe des Sinns, nicht einzelner Wörter

3) Memory Effort (M)

- betrifft das Kurzzeitgedächtnis
- Inhalte speichern, bis der Satz formuliert werden kann
- besonders gefordert bei komplexen oder unlogischen Texten
- kein automatischer Vorgang

Anwendung auf Sight Translation

- n Listening and Analysis Effort (L) wird zu Reading Effort (R)
- n keine akustischen Signale → Probleme bei Analyse
- n eigene Einteilung in Übersetzungsabschnitte
- n (P) bleibt gleich
- n (M) existiert, jedoch nicht so wie in SI und CI
→ Textquelle ist stets präsent
- n (R) und (P) laufen parallel ab → evtl. mehr Zeit erforderlich

Vorbereitung für ST

1) Einteilung in Übersetzungsabschnitte nach eigenem Ermessen

2) Nummerieren der Wörter in der Ausgangssprache

2 4 3 1
interamerican tropical tuna commission

für Umsetzung in der Zielsprache:

commission (1) interaméricaine (2) du thon (3) tropical (4)

3) Notieren von Vokabeln in der Zielsprache

Kohärenz

- n Begriff u.a. geprägt durch Bellert (1970), Halliday/Hasan (1976), de Beaugrande/Dressler (1981)
- n betrifft Tiefenstrukturen des Textes und auch (Welt-)Wissensbestände
- n = Ergebnis kognitiver Prozesse
- n *Kohäsion*: betrifft Oberflächenstruktur (Lexik, Grammatik)

Gravitational Model

- n beschreibt die „relative Verfügbarkeit von lexikalischen Einheiten und linguistischen Regeln“
- n besteht aus Kern, aktiver und passiver Zone
- n Kern: unveränderlicher Inhalt (grammatische Regeln, meistgenutzte Wörter)
- n aktive Zone: Wörter werden aktiv verstanden und zur Textproduktion genutzt → sehr wichtig
- n passive Zone: Wörter werden zwar verstanden, aber nicht für die eigene Textproduktion genutzt
- n nicht statisch: Bewegung nach außen (langsam) bzw. zum Kern (wesentlich schneller)

„Effort – Formeln“

Simultandolmetschen:

$$SI = (L) + (M) + (P) + (C)$$

Konsequitvdolmetschen

$$CI \text{ (erste Phase)} = (L) + (M) + (N) + (C)$$

$$CI \text{ (zweite Phase)} = \text{Rem} + \text{Read} + (P)$$

Sight Translation

$$ST = (R) + (P)$$

Hören vs. Lesen

n Hörer

- n empfängt dauerhaftes Tonsignal
- n muss dieses sofort bearbeiten
- n kann Tempo nicht beeinflussen
- n filtert das Wesentliche heraus

n Leser

- n empfängt Bilder (des Textes)
- n kann noch einmal nachlesen
- n kann sein Sprechtempo selber bestimmen
- n hält oft an tatsächlichen Wörtern fest → höheres Interferenzrisiko

mündlicher vs. schriftlicher Text

n Mündlicher Text:

- n vergänglich
- n hält nicht an Wörtern fest
- n zumeist hypotaktisch
- n gebräuchliche Ausdrücke, Neologismen
- n erreicht den Hörer direkt durch den Sprecher

à Beide Textarten sind auf ihre Weise komplex

à In ST: Koordination der Efforts schwieriger und Interferenzrisiko höher, da schriftlicher Text als Basis dient

n Schriftlicher Text

- n kann wiederholt gelesen werden
- n zumeist parataktisch
- n umfangreicheres Vokabular, Synonyme
- n elegantere Konstruktion
- n kein direkter Kontakt zwischen Verfasser und Leser

SI	CI	ST
mündlicher Input	mündlicher Input	schriftlicher Input
Anwesenheit des Sprechers	Anwesenheit des Sprechers	Abwesenheit des Verfassers
Betonung hörbar	Betonung hörbar	Zeichensetzung (keine Betonung)
Kurzzeitgedächtnis	Langzeitgedächtnis	Information aus dem Text
zwei parallele Tonsignale	Tonsignal und Notizen	visueller Input, mdl. Produktion
Signale folgen aufeinander, sind vergänglich	Signale folgen aufeinander, sind vergänglich	man kann im Text zurückgehen, wdh. Lesen mögl.
Sprechertempo	Sprechertempo	Tempo des Sight Translators

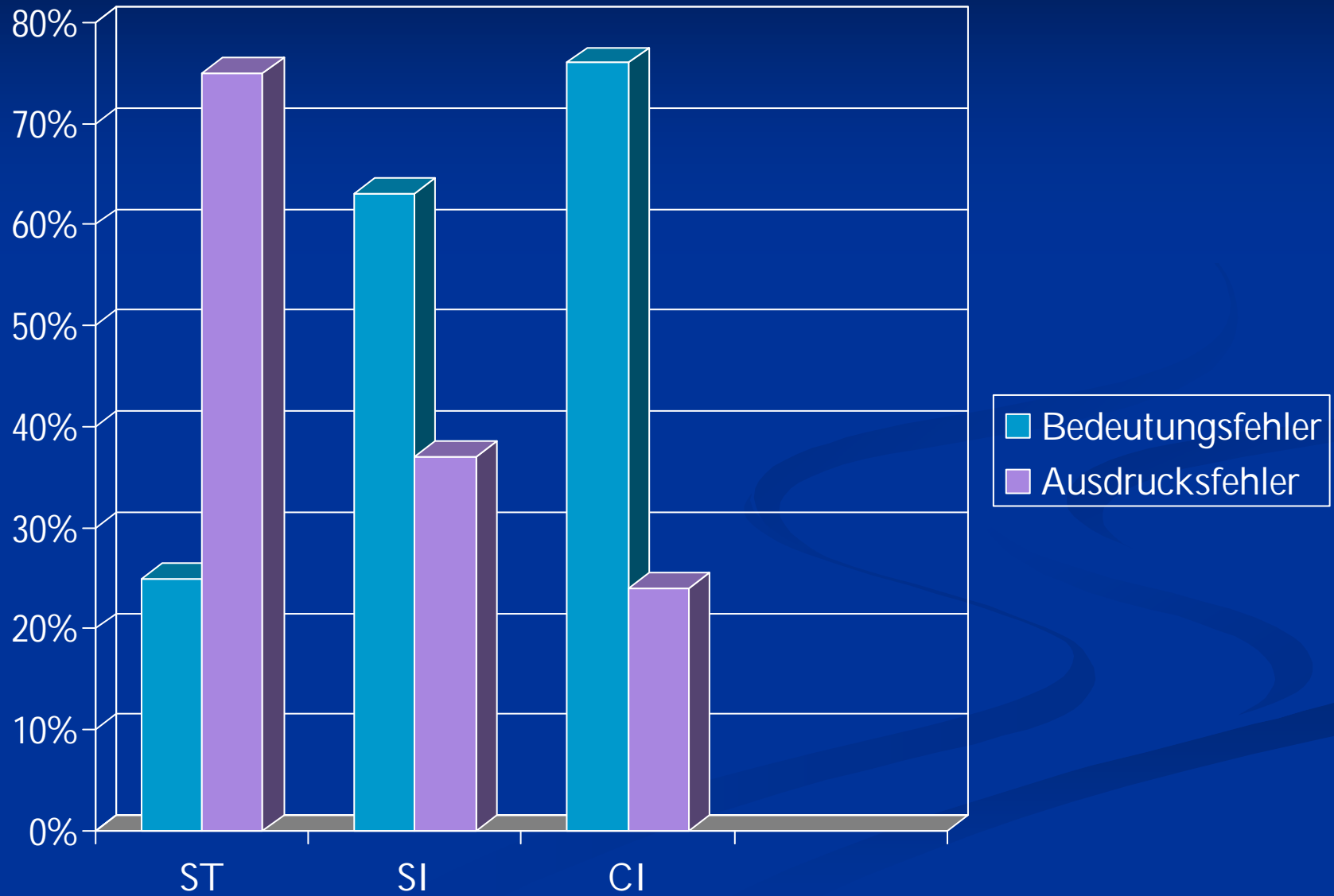
SI	CI	ST
AT-Rede und ZT-Produktion simultan	kurze Pause zwischen AT und ZT-Produktion	großer Abstand zwischen AT und ZT-Produktion
Koordination von (L), (M) und (P)-Effort	(L) und (P)-Efforts getrennt	Koordination von (R) und (P)-Efforts
Kontrolle von (P) beim Hören des Textes	Kontrolle von (P) beim Lesen der Notizen	Kontrolle von (P) beim Lesen des Textes
ständiger Informationsfluss während (P)	Informationsfluss vor (P)	Informationsfluss vor oder während (P)
hohes Interferenzrisiko	geringes Interferenzrisiko	extrem hohes Interferenzrisiko
(P)-Tempo hängt von Sprecher ab	(P)-Tempo hängt vom Dolmetscher ab	(P)-Tempo hängt vom Dolmetscher ab
Kollege kann helfen	keine Hilfe von Kollegen	keine Hilfe von Kollegen

Fehler beim Übersetzen vom Blatt

- n 75% Ausdrucksfehler, 25% Bedeutungsfehler
- n überdurchschnittlich viele Interferenzen
- n Anglizismen bzw. Barbarismen:
„inequality“ wird als „inigualdad“, nicht als „desigualdad“ übersetzt
- n viele Grammatik- und Syntaxfehler: Subjekt und Prädikat stimmen nicht überein:
AT: These platforms (...) are isolated from (...). They do not (...)

ZT: Estas plataformas (...) están aislados (...). Ellos no (...)
- n mangelnder (M)-Effort führt zu falschen Flexionen
- n nur wenige Auslassungsfehler

Vergleich der Fehler



Grundsätzliche Vor- und Nachteile von ST

n Vorteile

- n vollständige Wiedergabe (besonders Zahlen und Namen)
- n „abgeschwächter“ Memory Effort
- n Keine schwierigen akustischen Bedingungen

n Nachteile

- n Interferenzen (semantischer und grammatischer Art)
- n „Festhalten“ am Wort à geringere Analyse
- n höhere Konzentration auf den Text führt zu Outputfehlern

ST als Trainingsmethode?

- n Agrifoglio: pro
- n Kriterium: Vokabelarbeit
- n „Kreuzung“ zwischen Übersetzen und Dolmetschen
- n soll Reaktionszeit verbessern (hinsichtl. Vokabular)
- n einfacher als SI und CI, da Wörter visuell präsent bleiben
- n Verbesserung der Ausdrucksfähigkeit
- n Gile: kontra
- n Kriterium: semantischer Gehalt
- n ständige visuelle Präsenz: keine Textanalyse (nur auf Wortebene)
- n schlechter Zugang zu SI und CI
- n Kohärenz schwer nachvollziehbar
- n evtl. nützlich, um bewusst Interferenzen zu vermeiden

Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!